Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen · Der Sonntag · Stimme der Dichtung · Welt im Jupiterlicht · Junge Front · Arbeiter und Nation · Sängerbeilage · Landwirtschaft und Gartenbau · Die Welt der Frau · Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Lederstraße 27 · Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

...aus einschließlich Boten... ...ele monatlich 2.00 Mk. ein... ...ührgebühr und ausschl. Postzustellgeld. ...t oder bei Betriebsstörung besteht kein ...ahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis ...die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesa... ...sgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 10. Dezember 1942 · Verlag von J. D. Küster Nachf. · 132. Jahrgang / Nr. 290 / Ausgabe A

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung

Keine Pause in der Atlantikschlacht

Britischer Ausschuß gegen Unterseeboote? — Zunehmende Schwierigkeiten für Eisenhowers Truppen in Nordafrika

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die erste Sondermeldung des Dezember über deutsche Unterseebooterfolge ist nach vielen Richtungen hin bemerkenswert. Trotz der überaus widrigen Wetterverhältnisse, die jetzt im Nord- und Mittelatlantik herrschen, sind gerade in diesem wichtigen Kampfgebiet diesmal die neuen erfolgreichen Schläge geführt worden: 108 000 BRT. wurden versenkt, während das gesamte Dezember-Ergebnis 1941 im Unterseebootkrieg nur 115 700 BRT. betrug. Sowohl auf der Einzeljagd wie im Angriff auf stark gesicherte Geleitzüge haben sich unsere Unterseebootmannschaften wieder aufs höchste bewährt. Wie schon im vorigen Monat, ist dabei auch jetzt die britisch-amerikanische Landungsaktion in Nordafrika schwer getroffen worden, wenn auch nicht im Mittelmeer, vor Gibraltar oder in den marokkanischen Atlantik-Häfen selbst, so doch schon weit draußen auf See im Mittelatlantik.

Eine fühlbare Lücke ist wiederum in den Nachschub gerissen worden, denn das versenkte britische Fahrgastschiff „Ceramic", das einige ebenfalls versenkte schnelle Frachter mit Kriegsgerät begleitete, hatte nach amerikanischer Schätzung mindestens dreitausend Mann an Bord, die bei dem beengten Schiffsraum in drei Schichten schlafen mußten. Es dürfte sich zweifellos um amerikanische Truppen für Nordafrika gehandelt haben, die nun in der Mehrzahl den Tod in den Wellen gefunden haben. Ein kriegsstarkes amerikanisches Regiment mit allem Zubehör an Waffen und Munition ist damit wieder für den amerikanischen Kriegsschauplatz ausgefallen.

Die außergewöhnlichen Leistungen unserer Unterseebootmannschaften in der letzten Zeit, die natürlich nicht zu der falschen Auffassung führen dürfen, daß nun jeder kommende Monat ein Rekordmonat sein wird, sind Engländern und Amerikanern bereits gehörig auf die Nerven gegangen. Lyttelton, Englands Produktionsminister, mußte aus den Vereinigten Staaten mit dem Bescheid nach England zurückkehren, daß die deutschen Unterseebooterfolge Großbritannien und die USA. zwingen, „erhebliche Rationalisierungen des Atlantikverkehrs" durchzuführen. Die „Daily Mail, die schreibt: „Die Deutschen bauen weit mehr Unterseeboote als sie verlieren", berichtet von dem Entstehen eines besonderen Unterseebootausschusses im Rahmen des Kriegsausschusses der englischen Regierung, der von Churchill als Vorsitzendem und Stafford Cripps als stellvertretendem Präsidenten geleitet werden soll und dem man die Bekämpfung der Unterseeboote, „vielleicht mit wachsender Hilfe durch die Luftwaffe", zur besonderen Aufgabe übertragen wolle.

Freilich werden mit der Bekanntgabe dieser Churchill-Idee zugleich auch schon die Bedenken in der Form zum Ausdruck gebracht, daß in diesem Ausschuß leider nicht alle Waffengattungen und alle sonstigen mit der aktiven Kriegführung betrauten amtlichen Stellen zur Unterseebootbekämpfung sich zusammenfinden werden. Schon sind also auch diesmal die Befürchtungen wieder da, daß ein neuer Debattierzirkel entsteht, während die Unterseeboote weiter nach den Worten des englischen Lebensmittelministers Lord Woolton ihre „entsetzliche Arbeit" verrichten. Die Verluste durch Unterseeboote seien heute, so meint Woolton, größer und kritischer als in den schlimmsten Perioden der Unterseebootangriffe 1917.

Es ist nicht ausgeschlossen, so heißt es in englischen und amerikanischen Blättern, daß die nicht zuletzt durch die Unterseebooterfolge immer mehr sich zuspitzende Lage für Eisenhowers Afrika-Truppen bald eine Geheimsitzung des Unterhauses erforderlich machen wird. Denn die Schiffsverluste seien beträchtlich, und zwar noch größer nach der Landung. Alle Gewässer vor Afrika wimmelten von Achsen-Unterseebooten, und der Feind habe die Luftüberlegenheit. Eine solche Geheimsitzung mit dem Thema Afrika würde damit neben einer ebenfalls angekündigten Geheimdebatte in London über das „Problem der Menschenbeschaffung für Wehrmacht und Arbeitseinsatz" stattzufinden haben.

Geheim muß diese Aussprache über Afrika nach Ansicht der englischen Blätter nicht allein aus militärischen Gründen, sondern auch aus politischen Erwägungen bleiben, da das Verhältnis Darlan — de Gaulle nachgerade den Beziehungen London—Washington selbst zu schaden beginne und die endgültige Festsetzung der Vereinigten Staaten in Dakar mit Eisenhowers Statthalter Darlan eine öffentliche Debatte nicht vertrage. Selbst der kommunistische „Daily Worker" sekundiert Churchill in der Frage Darlan und schreibt, daß Darlan seine neue Position bereits ausnutze, um „eine militärische Erpressung vorzubereiten."

Die anderen Londoner Blätter richten ihre Angriffe gegen Eisenhower mehr von der militärischen Seite her, dafür aber mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Liddel Hart z. B. schreibt von Eisenhower und seinen Mitarbeitern: „Ihre geistige Dürftigkeit ist überraschend groß, während ihre Naivität dazu führt, ein Mysterium zu schaffen." Die „Times" schreibt, Tebourba sei in einen Trümmerhaufen verwandelt, überall nehme die feindliche Widerstandskraft zu, während die Luftangriffe gegen die alliierten Verbindungslinien ohne Unterbrechung anhielten. Der Nachschub für die alliierten Streitkräfte lasse, so meint „Daily Herald", infolge der Luftangriffe stark zu wünschen übrig. Ueberall sei eine Luftüberlegenheit der Achse zu verspüren. Schon ist auch der USA.-General Doolittle, der zunächst Eisenhowers Luftstreitkräfte befehligte, durch den General Spaatz ersetzt worden, der bisher die USA.-Streitkräfte in England kommandierte.

Daß die deutsche Luftwaffe aber nicht nur in Afrika, sondern auch im Osten ständig stärker wird, unterstreicht auch der Moskauer Korrespondent von „News Chronicle". „Die Lage ist sowohl im Mittelmeer wie in der Sowjetunion für uns alles andere als hoffnungsvoll", bemerkt enttäuscht und verärgert wieder Liddell Hart, eine Enttäuschung, die zweifellos noch wachsen wird, wenn erst in London die am Mittwoch im OKW.-Bericht angesprochenen deutschen Gegenangriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront bekannt werden, wo örtliche Bereinigungen größeren Ausmaßes erfolgen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Kusatz, Staffelkapitän einer Aufklärungsstaffel und Leutnant d. R. Karl-Friedrich Witthölz, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

*

Ritterkreuzträger Alfred Mues, Kompaniechef in einem Panzer-Grenadier-Regiment, ist am 26. November 1942 seiner schweren im Osten erlittenen Verwundung erlegen.

Die Schlinge um den Hals

Von unserem diplomatischen Vertreter

Als im Morgengrauen des 8. Dezember des vorigen Jahres die Japaner den Krieg in Ostasien eröffneten, bedeutete dies für das deutsche Volk und seine europäischen Verbündeten die Erlösung von einer inneren Spannung, welche die stärksten Anforderungen an ihre innere Zucht und nationale Selbstbeherrschung gestellt hatten. In stets ansteigender Kurve hatte Roosevelt schon vor Beginn des europäischen Krieges Deutschland und seine Führung provoziert und war schließlich durch seinen Schießbefehl an die amerikanischen Schiffe zu offenen Feindseligkeiten übergegangen.

Sein Plan war durchsichtig: Er hoffte, die Achsenmächte zur formellen Initiative einer Kriegserklärung zu reizen, die es der amerikanischen Diplomatie gestatten sollte, Japan aus dem Dreimächtepakt herauszumanövrieren, um es später nach dem erhofften Siege in Europa, desto sicherer und schneller niederschlagen zu können. Die Geduld und Zurückhaltung, mit der Deutschland den amerikanischen Herausforderungen begegnete, ermöglichten es Japan, die Verhandlungen mit Washington bis zu einem Punkte zu führen, der das japanische Volk von der Unvermeidlichkeit des Krieges überzeugen mußte, so daß die nationale Einheit sichergestellt war, wenn die Regierung von sich aus zum Schwert griff.

Die Beschimpfungen, mit denen Roosevelt und seine Zeitungen seit Jahr und Tag das Deutsche Reich und seinen Führer überschüttete, blieben unbeantwortet, bis die Entscheidung reif geworden war, und die Achsenmächte, denen Roosevelt das Gesetz des Handelns hatte vorschreiben wollen, dieses Gesetz selbst in Kraft setzen konnten. Wie sehr diese diplomatische Taktik den amerikanischen Präsidenten überraschte, zeigte sich darin, daß die Erklärung des Kriegszustandes mit den Vereinigten Staaten durch die Achsenmächte vom 11. Dezember Roosevelt erreichte, als er gerade im Begriff war, seinerseits die Kriegserklärung an die europäischen Verbündeten Japans in seiner Art zu stilisieren und sie dem Kongreß vorzulegen.

Er hatte Zeit und Umstände des amerikanischen Kriegseintritts souverän zu bestimmen gehofft und sah sich nun plötzlich durch den kühnen Entschluß Japans und durch die automatische Funktion des Dreimächtepaktes in den Krieg verwickelt, den er zwar angestiftet und gewollt hatte, den er aber nach seinen Plänen lenken zu können glaubte. Für die deutsche Politik und Kriegsführung fielen damit die Hemmungen fort, die man sich lange hatte auferlegen müssen. Schon drei Tage nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Ostasien machten der Führer im Reichstag und der Duce durch eine Rede auf der Piazza Venezia Mitteilung von der Erklärung des Kriegszustandes und zugleich von einem zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossenen neuen Vertrag, den Krieg gemeinsam zu führen, gesondert weder Waffenstillstand noch Frieden zu schließen und auch nach dem Siege zusammenzuarbeiten.

Jetzt erst gab der Führer in seiner Reichstagsrede ein lückenloses Bild von der Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland und dem deutschen Volk, das weder in der Vergangenheit, noch während dieses Krieges jeden mindesten Anlaß zum Konflikt mit einem Staat gegeben hatte, der schon räumlich außerhalb der deutschen Interessen liegt. Erst durch diesen großen Bericht erhielt man in Deutschland Kenntnis von allen Akten einer niederträchtigen provokatorischen Politik, welche die Reichsregierung bis dahin schweigend ertragen hatte, um das deutsche Nationalgefühl nicht in berechtigte, aber vorzeitige Wallungen zu bringen.

Am 12. Dezember erklärten sich „getreu dem Geist und den Verpflichtungen des Dreimächtepaktes" Bulgarien, Kroatien, die Slowakei, Rumänien und Ungarn gleichfalls als mit den Vereinigten Staaten im Kriegszustand befindlich; Bulgarien, Kroatien und die Slowakei verbanden mit diesem Schritt ihren Eintritt in den Krieg auch gegen England. Der europäische Krieg war damit zum zweiten Weltkrieg geworden und hatte eine Wendung genommen, die auch der militärischen Führung den Vereinigten Staaten gegenüber freie Hand gab und neue Aufgaben stellte. Anfang Januar 1942 begann der „lautlose Krieg" auf den Ozeanen, von den Gegnern zunächst mit leichtfertigen Redensarten aufgenommen, bald aber als die größte Gefahr erkannt und heute der Alpdruck der englischen und amerikanischen Kriegshetzer, die zu ahnen beginnen, daß sie sich mit jeder Ausweitung des Krieges die Schlinge um den Hals nur noch fester zugezogen haben.

O. M.

Kraftvolle deutsche Gegenangriffe

Sowjetische Durchbruchsversuche im Ostkaukasus und im Wolga-Don-Gebiet gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 9. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Neue Versuche der Sowjets, die deutschen Stellungen im Ostkaukasus und im Wolga-Dongebiet zu durchbrechen, scheiterten auch gestern unter hohen feindlichen Verlusten. Feindliche Massenangriffe von Infanterie- und Panzerkräften führten zwischen Wolga und Don zu sehr harten, für unsere Truppen erfolgreichen Kämpfen. Gefangene und Beute wurden eingebracht, 54 Panzerkampfwagen vernichtet. Im großen Don-Bogen warfen deutsche Panzer-Grenadiere im Gegenangriff den Feind aus seinen Stellungen und schossen 46 Sowjetpanzer ohne eigene Panzerverluste ab. Deutsche, italienische und ungarische Luftstreitkräfte bekämpften an der Don-Front feindliche Aufmarschbewegungen und Truppenunterkünfte.

Im mittleren Frontabschnitt schreitet der deutsche Gegenangriff kraftvoll fort, während die großangelegten feindlichen Operationen fühlbar an Schlagkraft verloren haben. Bei dieser Operation wurden im Zusammenwirken mit Kampf- und Sturzkampffliegern zahlreiche Ortschaften genommen, feindliche Stellungen aufgerollt und der Gegner von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. In heftigen Luftkämpfen verlor der Feind hier 16 Flugzeuge.

Südlich des Ilmensees führte der Feind nur schwächere Angriffe. Panzerbereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer zerschlagen.

An der gesamten afrikanischen Front war gestern nur örtliche Kampftätigkeit zu verzeichnen. Ein großes britisches Frachtschiff wurde nordwestlich Bengasi durch Bombentreffer schwer beschädigt. Deutsche Jäger schossen vier britische Jagdflugzeuge ab. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermißt.

Bei Störangriffen einzelner britischer Bomber gegen Nordwestdeutschland und bei nächtlichen Einflügen in das deutsche Küstengebiet wurden fünf, über Westfrankreich und vor der Südostküste Englands zwei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.



Von den Kämpfen bei Tuapse

Stukabomben säubern dieses Tal, das eine wichtige Zugangsstraße der Sowjets nach Tuapse darstellt.

PK.-Kriegsberichter Jung (Sch)

Großer Schlag unserer U-Boote

15 Schiffe mit 108 000 BRT. versenkt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Nord- und Mittelatlantik in unablässigem Kampf gegen die feindliche Schiffahrt wieder fünfzehn Schiffe mit 108 000 BRT. Zwei weitere Schiffe sowie ein Zerstörer des Geleitdienstes wurden torpediert.

Bei diesen Operationen wurde der feindliche Nachschub für Nordafrika besonders schwer getroffen. Unter den versenkten Schiffen befand sich das britische Fahrgastschiff „Ceramic" von 18 713 BRT., das als Truppentransporter nach Nordafrika bestimmt war. Das Schiff ging nach den Torpedotreffern sofort unter, so daß bei dem herrschenden Sturm und schweren Seegang mit hohen Menschenverlusten zu rechnen ist. Aus demselben Geleitzug verlor der Feind drei weitere mit Kriegsgerät beladene Schiffe.

„Selbstmordstrecken"

Deutsche U-Boote Schrecken der amerikanischen Seeleute.

DNB. Madrid, 9. 12. Ein aus Nordamerika zurückgekehrter Diplomat eines europäischen Staates berichtet, daß unter den Matrosen aller amerikanischen Nationen die Bucht von New York als „Schiffsgalgen" berüchtigt ist und die nach New York führenden Schiffsrouten als „Selbmordstrecken" bezeichnet werden. Für die amerikanischen Matrosen bildeten die deutschen U-Boote einen panikartigen Schrecken.

Enge Zusammenarbeit

auf dem Wege zum gemeinsamen Sieg.

DNB. Tokio, 9. 12. Unerschütterliche Siegeszuversicht und der Wille zu dauernder enger Zusammenarbeit unter den Achsenmächten waren die Hauptzüge der Erklärungen, die Ministerpräsident Tojo am Mittwoch im Rahmen eines Presse-Interviews mit deutschen und italienischen Korrespondenten gab.

Der Vizepräsident des Informationsbüros Kiwao Okumura erklärte anläßlich des Kriegsjahrestages, daß das japanische Volk solange kämpfen werde, bis Großbritannien und die USA. besiegt seien. Die völlige Niederlage dieser beiden könne nur durch einen gemeinsamen Sieg Japans in Ostasien und Deutschlands in Europa erzielt werden.

Tschungkings hoffnungslose Lage

DNB. Genf, 9. 12. In politischen Kreisen Washingtons verlautet, meldet „Daily Expreß", daß Frau Tschiankaischek demnächst zu einem längeren Aufenthalt nach Washington komme, um die Vereinigten Staaten zu größeren Hilfeleistungen zu bewegen. Nach ihrer Auffassung vergegenwärtige man sich in den USA. die verzweifelte Lage Tschungkings viel zu wenig.

Wolkenbrüche im Kaukasus

Trotzdem erfolgreiche Operationen — Regiments-Kommandeur im Nahkampf

DNB. **Berlin**, 9. 12. Im Westkaukasus führten die deutschen und verbündeten Truppen trotz der wieder einsetzenden starken Regenfälle ihre erfolgreichen Vorstöße fort. Die mehrtägigen Wolkenbrüche haben in den Tälern das Hochwasser erneut anschwellen lassen. Diese Wasserfluten verlangten von unseren Soldaten besonders große Anstrengungen. Seit Tagen, ja seit Wochen haben sie

keinen trockenen Faden mehr am Leibe.

Die Wettermäntel, Zeltbahnen und Uniformen sind von dem ständigen Regen völlig durchnäßt. Selbst die Unterstände, die so gebaut sind, daß das Wasser nicht in sie hineinlaufen kann, triefen vor Nässe. Das Hochwasser und die völlig unbrauchbar gewordenen Straßen machten zudem den Nachschub sehr schwierig. Kaum können noch Fahrzeuge und Pferde die Moräste und überschwemmten Täler passieren. Dringende Nachschubgüter kommen mit Transportflugzeugen und werden von den provisorischen Landeplätzen in langen Trägerkolonnen nach vorn gebracht. Dennoch fehlt es bisweilen am Notwendigsten. Unter diesen ungewöhnlichen Verhältnissen errang auch ein Jäger-Regiment, dessen Kommandeur soeben mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, im Raum nordwestlich Tuapse

seinen großen Abwehrerfolg.

Hier hatten die Bolschewisten während der letzten Tage ununterbrochen angegriffen. Als ihnen ein Einbruch gelang, bildete der Kommandeur, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, aus allen noch zur Verfügung stehenden Kräften des Regiments eine Stoßgruppe und stellte sich selbst an ihre Spitze. Mitten durch schweres Artillerie- und Granatwerferfeuer führte er seine Jäger vor und warf mit ihrer Hilfe, stets in vorderster Linie kämpfend, in erbittertem Nahkampf den Feind wieder zurück. Trotz erheblicher Verwundung führte der Kommandeur den Angriff bis zur Sicherstellung des Erfolges und bis er selbst durch den Blutverlust erschöpft zusammenbrach. Durch den Gegenstoß hatten die Bolschewisten erhebliche Verluste und mußten außer 23 Maschinengewehren zahlreiche Granatwerfer und sonstige Waffen auf dem Kampffeld zurücklassen.

Die im Süden der Ostfront eingesetzten deutschen Fliegerverbände bewiesen in den Kämpfen am Dienstag erneut, daß sie jedem Versuch der Sowjets, mit starken Luftstreitkräften einzugreifen, sofort schlagkräftig begegnen können. Die Sowjets verloren im Verlauf des 8. Dezember insgesamt 62 Flugzeuge. Neun deutsche Flugzeuge sind von ihren Angriffsflügen nicht zurückgekehrt.

Neuer Angriff auf Turin

DNB. **Rom**, 9. 12. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front wurden Artilleriestellungen und feindliche Truppenkonzentrationen wirkungsvoll mit Feuer belegt. Deutsche Jäger zerstörten im Luftkampf vier Flugzeuge.

In Tunis verhinderte das schlechte Wetter Operationen zu Lande und in der Luft.

Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen heftigen Angriff auf Turin. Sie verursachten beträchtliche Schäden, vor allem an Gebäuden im Stadtzentrum, darunter an der Universität und einem Krankenhaus. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Ein Flugzeug, das vom Feuer der Verteidigung getroffen wurde, zerschellte am Boden auf dem Corso Vinzaglio im Innern der Stadt. Die sieben Mann der Besatzung fanden den Tod.

Schweizer Hoheitsgebiet verletzt

DNB. **Bern**, 9. 12. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht zum 9. Dezember 1942 wurde der schweizerische Luftraum neuerdings durch fremde Flieger verletzt. Der Einflug erfolgte von 20.14 Uhr bis 20.57 Uhr in südöstlicher und südwestlicher Richtung. Ein zweite Verletzung des Luftraumes erfolgte in nordwestlicher Richtung von 21.43 bis 22.13 Uhr. Flizgeralarm wurde in der West- und in der Zentralschweiz sowie in Tessin und Graubünden gegeben.

Attentat auf einen Truppentransportzug

62 Tote, über 200 Verletzte.

DNB. **Rom**, 9. 12. Bei Blida entgleiste am 7. Dezember morgens, wie Stefani aus Tanger meldet, ein langer Truppentransportzug. Die Lokomotive war auf eine Mine gelaufen, die von Unbekannten gelegt worden war. Fast alle Wagen stürzten um. Die Strecke wurde schwer beschädigt. Das Unglück verursachte 62 Tote und mehr als 200 Verletzte. Die von den militärischen Besatzungsbehörden eingeleitete Untersuchung hat bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Tumult in Teheran

Zu einem schweren Zwischenfall, dessen Hintergründe und Folgen noch nicht abzusehen sind, kam es in Teheran. Vor dem Parlamentsgebäude, in dem die Nationalversammlung tagte, hatte sich eine größere Volksmenge versammelt. Einige Personen wollten das Parlament betreten, um Bittschriften über die Lage der Bevölkerung an die Abgeordneten zu übergeben. Da den Besuchern der Zutritt verweigert wurde und die Polizei Verhaftungen vornahm, griff die Menge das Parlamentsgebäude an, zerschlug die Türen und Fenster und drang in den Sitzungssaal ein. Einige Abgeordnete wurden tätlich angegriffen. Da die Polizei machtlos war, wurde iranisches Militär eingesetzt, das von der Schußwaffe Gebrauch machte.

Francos Bekenntnis

Der Caudillo Franco, der Spanien vom bolschewistischen Abgrund zurückriß, hat den dritten Nationalrat der Falange mit einer Rede von programmatischer Bedeutung eröffnet, deren Bedeutung weit über Spaniens Grenzen hinausragt. Der Anlaß war die erste Sitzung des neuen Nationalrates, der „Cortez de Espana", die auf den westgotischen „Rat der Edlen" zurückgehen und seit 1090 in Aragon und in anderen Teilen Spaniens bestanden.

Dieses neue Spanien sprach aus der Rede des Caudillo, der sich ganz bewußt mit den Tendenzen dieser Zeit auseinandersetzte. „Die Ereignisse zeigen uns", sagte Franco, „deutlich, daß wir dem Abschluß einer alten Epoche und dem Anfang einer neuen beiwohnen. Die liberalistische Welt geht unter . . . die marxistischen Ideen sind in erster Linie bei der großen Masse gescheitert, weil sie Versprechungen auf Gerechtigkeit nicht wahr zu machen vermochten", und er prägte das Wort: „Man ist nur frei, wenn man nicht Sklave der Not ist".

Wir fühlen das Beben, mit dem diese Welt der Ungerechtigkeit in diesem Weltkrieg untergeht. Franco erinnerte an die Greuel des Bürgerkrieges, mit dem die Liberalisten und Bolschewisten das Land ausbrannten und eine neue politische und soziale Ordnung hinanzuhalten versuchten. Demgegenüber bekennt sich Franco ausdrücklich zur europäischen Kultur und Zivilisation im nationalen und nationalsozialistischen Sinn. Diese Zivilisation, wenn wir damit auch die kulturellen Belange umreißen, also das Materielle mit dem Geistigen vereinigen wollen, aber ist und wird nicht bürgerlich und nicht marxistisch-bolschewistisch sein, denn diese beiden Systeme hatten und haben als Ursache die Ungerechtigkeit und als Folgen Not und Arbeitslosigkeit und den Streit aller gegen alle. Hier ist entscheidend die Lösung der sozialen Frage. Und da haben das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien einen neuen Weg gezeigt, sie haben den Großkapitalismus der einzelnen beseitigt und dem Staate ebenso dienstbar gemacht wie die Arbeitskraft der Massen, die als besonders wertvoll und schützenswert jetzt vom Staate erhalten wird und nicht mehr im Streit der Interessentenhaufen verdirbt mitsamt ihren Trägern.

Wenn die Yankees sogar, von den vorsintflutlichen Briten ganz abgesehen, nach einem siegreichen Krieg mit einer Riesenarbeitslosigkeit rechnen, wenn diese Begleiterscheinung des plutokratisch-liberalistisch-bolschewistischen Systems als gottgegeben stumpf hingenommen wird, so gibt es in keinem der revolutionären Staaten des neuen Europa Arbeitslosigkeit, aber auch keine Protzerei, sondern den Dienst aller für alle und jeden einzelnen. Das neue Europa der Ordnung, der Sozialpolitik und des Bewußtseins von dem tiefen Wert des vaterländischen Gedankens der einzelnen Nationen, aus dem heraus alle europäischen Staaten einen Friedensbund der Gleichberechtigung bilden, das ist nicht nur Deutschlands und Italiens, das ist auch, wie Franco verkündete, Spaniens Ziel. — Spanien müsse auf dieses neue Europa blicken, meinte er. Das neue Europa wird hart erkämpft, und das Spanien Francos steht in diesem harten Kampf an der Seite der jungen Mächte, die dieses neue Europa schaffen.



In Tunesien gefangengenommen

Bei den letzten erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen in Tunesien wurde eine Anzahl englischer und amerikanischer Gefangener eingebracht. Die Gefangenen mit Baskenmütze sind englische Fallschirmjäger.
PK.-Kriegsberichter Heidelauf (PBZ) (Sch)

Der Fall Darlan

Beunruhigung und Verärgerung in London.

DNB **Madrid**, 9. 12. Die Nachricht über die herzlichen Beziehungen zwischen Admiral Darlan und dem USA.-General Eisenhower und die enge Zusammenarbeit zwischen den beiden hat in der britischen Hauptstadt, gelinde gesagt, starke Beunruhigung ausgelöst, berichtet die Madrider Zeitung „Ya" in einem Eigenbericht aus London. Die Tatsache, daß das englische Unterhaus zu einer Debatte über die Stellung Darlans in geheimer Sitzung zusammengetreten ist, zeigt am besten, so heißt es in dem „Ya"-Bericht weiter, wie akut diese Frage für die britische Regierung geworden ist. Das Dekret Darlans, durch das er sich selber zum Oberhaupt des gesamten französischen Imperiums macht, bezeichnet man in London als unvereinbar mit der Versicherung Roosevelts, daß die Abmachungen zwischen General Eisenhower und Darlan nur provisorischen Charakter haben. Der wachsende Einfluß Darlans wird in England zweifellos mit Mißtrauen beobachtet".

Darlan, so fährt der „Ya"-Korrespondent fort, nehme jede Gelegenheit war, um zu unterstreichen, daß er sich mit den USA. verbündet und ins Einvernehmen gesetzt habe, während er England offenbar ignoriere. Zwischen der englischen und amerikanischen Publizistik bestehe ferner eine klare Diskrepanz über den Fall Darlan. Während die Mehrzahl der britischen Korrespondenten in ihren Telegrammen aus Marokko Darlan als einen ehrgeizigen Intriganten darstellten, berichteten die amerikanischen Korrespondenten in erster Linie von den großen Diensten, die Darlan zur Erleichterung des Nordafrikaunternehmens geleistet habe. Der United-Preß-Korrespondent habe sogar eine Verteidigungsschrift für Darlan ausgearbeitet und darin die Sympathien des Admirals für die Vereinigten Staaten und „seinen außerordentlich aufrichtigen Geist", in dem er alle Verhandlungen mit den USA.-Befehlshabern durchführe, lobend hervorgehoben.

Nach einer Meldung aus Rom soll sich der französische Verräteradmiral Darlan geweigert haben, die Rundfunkstation von Rabat der British Broadcasting Corporation für ihre Agitation zur Verfügung zu stellen. Diese Weigerung rief in London lebhaften Unwillen hervor und man droht damit, „strenge Maßnahmen" gegen Darlan zu ergreifen.

Wieder Bomben auf Inder

DNB. **Rom**, 9. 12. Nach Meldungen aus Bangkok nehmen die Unruhen in Indien ununterbrochen weiter zu. Britische Kampfflugzeuge unternahmen zahlreiche Bombenangriffe auf Ortschaften in Behar und Nordwest-Bengalen, um die Bevölkerung zu terrorisieren. Die Zahl der Opfer dürfte außerordentlich hoch sein, wird jedoch streng geheim gehalten. Trotz strenger Ueberwachung finden immer wieder Sabotageakte statt. An der Straße von Benares nach Chanderbagok wurden mehrere Brücken in die Luft gesprengt.

Neues englisches Kriegsschuldbekenntnis

Verbrecher rühmen sich ihrer Untat.

DNB. **Berlin**, 9. 12. In einem politischen Kommentar des Londoner Nachrichtendienstes wurde am Dienstag abermals ein klares Bekenntnis der britischen Kriesschuld abgelegt. Der Sprecher sagte: Im Jahre 1939 erklärten wir Deutschland nicht den Krieg, weil wir angegriffen wurden, sondern freiwillig. Wir waren das einzige Volk außer den Franzosen, die in den Krieg eintraten, ohne angegriffen worden zu sein. Dieses zynische Geständnis britischer Frivolität paßt ganz gut zur Mentalität Churchills, der den Krieg gegen die Zivilbevölkerung erfand. Auch Roosevelt hat ja offen bekannt, daß die USA. lange vor Pearl Harbour sich in einem „geistigen Kriegszustand" befanden.

Gefestigter denn je

Der Bergmann erfüllt seit Jahren vorbildlich seine Pflicht

DNB. **Gelsenkirchen**, 9. 12. Am Dienstag sprach Dr. Ley zu den Bergleuten einer großen Zechenanlage des Ruhrgebietes. Es sei nicht richtig, erklärte Dr. Ley, daß wir bereits auf dem Höhepunkt unserer Leistungsfähigkeit in der Kriegswirtschaft angelangt seien oder diese gar überschritten hätten, wie der Gegner behaupte. Wir verfügten in Deutschland immer noch über bedeutende Leistungsreserven auf allen Gebieten der Rüstungswirtschaft. Ein Beweis dafür sei der Ruhrbergbau, der in den vergangenen Monaten seine Kohlenförderung erneut wesentlich gesteigert habe. Der Bergmann erfüllt seit Jahren vorbildlich seine Pflicht.

Auf einer

Großkundgebung im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen,

an der von sämtlichen Zechen des Ruhrgebietes eine Anzahl Unterführer, die Betriebsobmänner und Betriebsführer teilnahmen, umriß der Reichsorganisationsleiter die Aufgaben, die er der Menschenführung im Ruhrbergbau stellt, um die soziale Lage des Bergmanns weiter zu heben und dieser praktisch an die Spitze aller deutschen Schaffenden zu stellen. Nur dann könne man andererseits verlangen, daß stets die Menge an Kohle gefördert werde, die zur Kriegführung erforderlich sei. Dr. Ley forderte, daß die Technik im Bergbau noch mehr als bisher nutzbar gemacht werde, insbesondere bei der Arbeit unter Tage. Um die bisherigen Fortschritte auf diesem Gebiet persönlich in Augenschein zu nehmen, besichtigte Dr. Ley auf einer bekannten Zechenanlage modernste technische Einrichtungen unter Tage beim Abbau der Kohle vor Ort. Es müsse auch alles geschehen, so erklärte Dr. Ley mehrfach während Reden auf den Betriebsappellen der letzten Tage, um die Schaffenskraft und

Gesundheit des Bergmannes solange wie möglich zu erhalten.

Dazu sei außer den Bemühungen auf dem Gebiet der sozialen Betreuung auch die körperliche Erleichterung der Arbeit notwendig. Den betrieblichen Unterführern des Ruhrbergbaues gab Dr. Ley Richtlinien für ihre kommende Arbeit in digte der Reichsorganisationsleiter eine Anzahl sozialer Maßnahmen an, die der Gesunderhaltung, der Erholung nach der Arbeitszeit, der zweckmäßigen Arbeitszeitgestaltung und der Werkverpflegung dienten. Die Haltung und Leistung der Betriebsobmänner im Bergbau, wie überhaupt in der Rüstungsindustrie bezeichnete Dr. Ley als hervorragend. Die Betriebsobmänner, die Zellen- und Blockobmänner, die Werkscharen in den Betrieben und alle weiteren organisatorischen Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront ermöglichten die soziale Betreuung und politische Schulung auch des letzten Arbeitskameraden im Betrieb und führten dazu, daß die Betriebe nicht nur zufriedene Gefolgschaften haben, sondern mit ihnen auch hohe Produktionsleistungen vollbringen.

Abschließend würdigte der Reichsorganisationsleiter als Ergebnis seiner nun abgeschlossenen Reise die Tatsache, daß unsere schaffenden Menschen

am Beginn des vierten Kriegsjahres innerlich gefestigter denn je

seien, und nicht nachließen, unermüdlich alles das zu schaffen, was unsere Soldaten an den verschiedenen Fronten zur erfolgreichen Führung ihres heldenhaften Ringens benötigten.

Das Rückgrat unserer Versorgung

die deutsche Landwirtschaft.

DNB. **Berlin**, 9. 12. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand am 9. Dezember eine Arbeitstagung der Landesbauernführer statt. Staatssekretär Backe gab einleitend einen Ueberblick über die Entwicklung der Ernährungslage in den letzten Monaten. Er betonte, daß die deutsche Landwirtschaft das Rückgrat unserer Versorgung sei und bleibe. Vorbildlich seien in dieser Hinsicht gerade in den letzten Monaten die Kartoffellieferungen der Landwirtschaft gewesen. In den Monaten August bis November d. J. seien demzufolge 4½ mal soviel Kartoffeln allein auf dem Schienenwege in die Städte transportiert worden, wie in den gleichen Monaten des Jahres 1938.

Die Ausführungen wurden durch Referate über die Getreideaufbringung, Milchleistung, Saatgutversorgung und eine Reihe von Fragen der Erzeugung, Ablieferung und Verteilung ergänzt.

In Kürze

Stettin. Generalfeldmarschall von Mackensen hat sich über die vielen Zeichen treuen Gedenkens zu seinem 93. Geburtstag aufrichtig gefreut. Er läßt allen Beteiligten auf diesem Wege wärmstens danken und mitteilen, daß er sich gesundheitlich wohl befindet.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch in Gegenwart von Reichsminister Ruft den italienischen Minister für nationale Erziehung Giuseppe Bottai zu einer freundschaftlichen Aussprache. Minister Bottai trat am Mittwochabend die Rückfahrt nach Rom an. Am Nachmittag folgte er der Einladung von Reichsminister Ruft zu einem Hauskonzert.

Weimar. Die Gaubeauftragten und staatlichen Sachbearbeiter der deutschen Heimschulen hielten in Weimar eine Dienstbesprechung ab. Es sprachen der Inspekteur der deutschen Heimschulen, SS-Obergruppenführer Heiszmeyer und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz Sauckel.

Berlin. Am Dienstag fand im Reichsverkehrsministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Ing. Ganzenmüller in Vertretung des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller eine Tagung der Präsidenten der Generalbetriebsleitungen, Reichsbahn-Zentralämter und Reichsbahndirektionen statt.

Berlin. Zum Leiter des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer e. V., des Bundes deutscher Mietervereine e. V. und des Deutschen Siedlerbundes e. V. hat Reichswohnungskommissar Dr. Ley den Leiter des Reichsheimstättenamtes der DAF., Dr. Steinhauser, berufen.

Berlin. Zur Beendigung der volkspolitischen Einsätze des deutschen Studententums im Osten, Südosten und Westen des Reiches fand zwischen Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel und dem Reichsführer SS Himmler als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums ein Telegrammwechsel statt.

Berlin. Der Großmufti von Jerusalem ist in Begleitung einiger Herren seiner näheren Umgebung in Berlin eingetroffen.

Madrid. Die spanische Seepolizei stellte in der Nähe von Barcelona ein Motorboot mit jüdischem Gesindel, das den Engländern auf hoher See Spionagematerial zusteckte.

Warschau. Mit dem vorläufigen Sitz in Warschau ist für die Leitung und Verwaltung des Verkehrswesens in den besetzten Ostgebieten vom Reichsverkehrsminister eine ihm unterstellte „Generalverkehrsdirektion Osten" eingerichtet worden.

Tokio. Das Informationsamt gab bekannt, daß von jetzt ab Batavia den Namen Dyakarta erhält.

Stadtnachrichten

Keine Urlaubsreisen

in der Weihnachtszeit.

Die wichtigen Aufgaben, die die deutsche Reichsbahn im Kriege zu erfüllen hat, gestatten ihr, insbesondere in verkehrsreichen Zeiten, keine wesentliche Lockerung der bestehenden Verkehrseinschränkungen. Die Versorgung der Wehrmacht mit kriegswichtigen Gütern aller Art und die Beförderung unserer Soldaten müssen der Erfüllung aller übrigen Wünsche vorangehen. Aus diesen Gründen kann in diesem Jahr zur Weihnachtszeit nur ein sehr beschränkter Urlaubsverkehr durchgeführt werden.

Es wird daher von jedem verlangt, daß er in der Zeit vom 15. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943 alle vermeidbaren Reisen zurückstellt.

Urlaubsreisen und Familienheimfahrten müssen in Zeiten durchgeführt werden, in denen auf der Reichsbahn ein normaler Urlauberverkehr abgewickelt werden kann und in denen die Verkehrsmittel nicht so stark belastet sind wie gerade an den Festtagen.

An alle Betriebsführer ergeht daher der Ruf, in ihren Betrieben Urlaub und fällige Familienheimfahrten so zu legen, daß die Reisen nicht gerade in der Weihnachtszeit angetreten oder beendet werden müssen. Soweit die deutsche Reichsbahn für Arbeiter und Angestellte, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt werden, Sonderzüge für eine Urlaubs- oder Familienheimfahrt während der Weihnachtszeit stellen kann, steht der Gewährung der Urlaubs- oder Familien-Heimfahrt nichts entgegen. Es wird jedoch erwartet, daß die Gefolgschaftsmitglieder dann auch tatsächlich diese Sonderzüge benutzen. An alle übrigen deutschen Volksgenossen ergeht der Ruf: **Unterlaßt nach Möglichkeit alle Reisen in der Zeit vom 15. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943.**

*

Weihnachts-Expreßgüter frühzeitig aufliefern!

Um die pünktliche und glatte Abwicklung des Gepäck- und Expreßgutverkehrs vor dem Weihnachtsfest sicherzustellen, ist die Annahme von Expreßgut und beschleunigtem Eilstückgut für die Zeit vom 20. bis 24. Dezember 1942 gesperrt worden. Von dieser Sperre sind nur bestimmte, besonders dringliche Güterarten ausgenommen. Auskunft hierüber erteilen alle Expreßgutannahmestellen. Den Versendern wird dringend empfohlen, ihre Expreßgüter möglichst frühzeitig, bestimmt jedenfalls vor dem 20. Dezember aufzuliefern, weil sonst mit der Auslieferung der Sendung an den Empfänger vor dem Weihnachtsfest nicht mehr gerechnet werden kann.

Sturz aus dem Fenster

und glückliche Rettung.

In einem Hause in der oberen Bismarckstraße verlor gestern morgen gegen 6½ Uhr eine Hausangestellte in einem Mansardenzimmer, als sie sich aus dem Fenster lehnte, das Gleichgewicht. Sie rutschte über das Dach hinweg, vermochte sich aber an die Dachrinne zu klammern und mit ihren Füßen am Gesimse geringen Halt zu finden. Dem Besitzer des Hauses war es durch schnellen Entschluß möglich, die Angestellte, deren Kräfte schon am Ende waren, sozusagen im letzten Augenblick zu retten. Das geschah indes nicht ohne eigene Gefahr.

*

Schwere Fingerverletzungen, die eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten, zogen sich gestern zwei Arbeiterinnen in Bielefelder Betrieben zu.

Drei-Städte-Kampf der Turnerinnen



Unser Bild zeigt die drei Riegen von Essen, Bielefeld und Hannover. Links: Turnerbund Essen-Kray (HJ.-Raute am Trikot), Mitte: Bielefelder Turngemeinde v. 1848 (NSRL.-Abzeichen), rechts: Turnklub Hannover (TKH.-Abzeichen). — Die Mannschaft der BTG. von 1848 von links nach rechts: Aenne Nienker, Gisela Brune, Hannelore Boin, Gertrud Petering, Irmgard Kreitschmann, Gerda Meyer, Annelein Stuckenkemper. Die Bielefelder Turnerinnen gewannen den Städtekampf mit 412 Punkten vor Hannover (388 Punkte) und Essen (364 Punkte).

(Foto: Tietz.)

Besuch im Brotladen

Da wuchten schwer, breit und dunkel die grobkantigen Leiber der Schwarzbrote, kraftvolle Nahrung, aus Urväter Zeiten überkommen unserm verfeinerten Geschlecht. Viele Stapel der schwarzen Brote sind es, und beileibe ist nicht eine Sorte wie die andere. Jede hat ihren Liebhaber und ihre Kenner. Der eine liebt sie süßlich und weich, der andere herb und kantig. Die ganze Fülle der Sorten aber offenbart sich in den Graubroten, und mit sicherem Griff holt der freundliche Mann hinter dem Ladentisch das heraus, was der Kunde wünscht. Der eine verlangt ein Eckbrot und der andere möchte es um keinen Preis haben.

Die vielen Junggesellen und Junggesellinnen aber lassen sich das Brot pfundweise zuwiegen. Mit rhythmischem Schwung kreist das große Rad der elektrischen Brotschneidemaschine in der Ecke. Im Handumdrehen ist selbst das größte Graubrot aufgeschnitten. Der Motor wird abgestellt, und hinter dem Tresen stapelt sich ein Turm frischer Schnitten. Süßlich entsteigt ihnen ein appetitlicher Duft.

Und wer mit dem Magen Beschwerden hat, wem die derbgrauen Brote zu kräftige Kost darstellen, der hat die Auswahl zwischen den verschiedenen Gesundheitsbroten, deren Herstellung auf besonderen Back- oder Mahlmethoden beruhen. Für die alten Leutchen und für Feinschmecker aber lagern, nur erreichbar über den Weg der zartrosa Kuchenmarken, die schlanken Weißbrote und Stuten dort. Sie locken das Auge mit goldgelber Kruste. Weiß leuchtet ihr Inneres aus dem Anschnitt. Jetzt im Krieg ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sie so etwas wie Sonn- und Feiertagskost darstellen.

Von früh bis spät lösen sich die Menschen ab vor dem Ladentisch. Die Regale aber werden nicht leer. Ab und zu kommen Männer in weißen oder gestreiften Kitteln und schleppen neue Stapel frischer Brote herein. Diese Brotmauern verleihen ein Gefühl ruhiger Zuversicht, denn Brot- und Bäckerläden sind sichere Bastionen der Heimatfront, ein Bollwerk, das Kraft und Sättigung ausstrahlt.

L.

Lebensmittelgeschäfte ständig geöffnet

Neuregelung für die Zeit vom 14.—24. Dezember.

Für manche Lebensmittelgeschäfte wird die Sonderzuteilung von Lebensmitteln zum diesjährigen Weihnachtsfeste einen vermehrten Zustrom von Käufern bringen. Um die schnelle und reibungslose Verteilung der Weihnachtsspenden sicherzustellen, dürfen daher in der Zeit des voraussichtlichen Hauptgeschäfts, d. h. vom 14. bis 24. Dezember, die mit der Verteilung beauftragten Einzelhandelsgeschäfte weder halbe Tage noch mehrere Wochenstunden geschlossen bleiben. Der Reichsarbeitsminister hat Anweisung gegeben, alle genehmigten zeitweiligen Schließungen aufzuheben, wobei es gleichgültig ist, ob es sich um eine Einzelgenehmigung handelt oder ob die Schließung ganzer Geschäftszweige zu bestimmten Wochenstunden zugelassen ist. Letzteres gilt die übliche Mittagspause der betreffenden Geschäfte bleibt auch während dieser zehn Tage beibehalten. An den Weihnachtstagen selbst, am Neujahrstag und den darauf folgenden Sonntagen bleiben die Einzelhandelsgeschäfte selbstverständlich geschlossen, wobei jedoch für die drei aufeinanderfolgenden Feiertage, 25. bis 27. Dezember, gewisse Ausnahmen für den Verkauf von frischer Milch und sonst verderblichen Erzeugnissen nach näherer Anweisung der örtlichen Behörden zugelassen werden müssen.

Keine Lebensmittelkarten

ohne Abmeldebescheinigung.

Die jetzt in Amelsbüren bei Münster tätige 20 Jahre alte Anni Sch. war im Sommer in Bad Salzuflen beschäftigt gewesen und nahm dann eine Stelle in einem Ausflugslokal bei Bielefeld an. In Salzuflen will sie keine Abmeldebescheinigung bekommen haben und deshalb konnte sie in Bielefeld auch keine Lebensmittelkarten erhalten. Kurz entschlossen fälschte sie das Datum auf einer alten Reiseabmeldung, versuchte damit ihr Glück, fiel aber dabei herein. In Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt hielt das Gericht keine gewinnsüchtige Urkundenfälschung für gegeben und erkannte deshalb lediglich auf 150 RM. Geldstrafe.

Weihnachtssonderzuteilung und Vegetarier. Im Zusammenhang mit den Weihnachts-Sonderzuteilungen werden Vegetarier den Wunsch äußern, für die dabei mit zur Ausgabe kommenden 200 Gramm Fleisch andere Lebensmittel zu beziehen. Der Reichsernährungsminister hat deshalb bestimmt, daß anstelle von 200 Gramm Fleisch unter Entwertung der vier über fünfzig Gramm Fleisch oder Fleischwaren lautenden Einzelabschnitte der Weihnachts-Sonderkarten WS 1 und WS 2 Reise- und Gaststättenmarken über 100 Gramm Nährmittel ausgegeben werden können. Das Verhältnis von 200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren zu 100 Gr. Nährmitteln ist auch in Zukunft in ähnlichen Fällen zugrunde zu legen.

Tannengrün aus dem Stadtwald

Alljährlich in der Zeit vor Totensonntag, so sagte der Vertreter der Bielefelder Gartenbauverwaltung vor dem Amtsgericht als Zeuge, mehren sich in den städtischen Waldungen und auf den Friedhöfen die Tannengrün-Diebstähle. Meistens können die Täter nicht ermittelt werden, aber hier hatte man zwei Burschen erwischt und verdientermaßen zur Anzeige gebracht. Es waren die Brüder Gustav und Wilhelm B., die in einem Gärtnereibetrieb beschäftigt sind. Gustav hatte von einem Kindergrab auf dem Johannisfriedhof einen Taruszweig gestohlen, während Wilhelm die Fichten auf der Kuppe des Kahlenberges ihrer Zweige beraubte. Das Grün sollte für Kränze verwandt werden, die man für Totensonntag verkaufte. Das Gericht verurteilte den bereits vorbestraften Gustav zu sechs Wochen Gefängnis, während der Angeklagte Wilhelm zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt wurde. Eine ernste Mahnung auch für solche, die vielleicht mit dem Gedanken umgehen, einen Weihnachtsbaum zu „organisieren".

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 13.25 bis 13.55: Hans Pfitzner im Deutsch-italienischen Austauschkonzert mit Elisabeth Schwarzkopf. — 16 bis 17: Operettenmusik älterer und neuerer Zeit. — 17.15 bis 18.30: Tänzerische Musik der Gegenwart. — 19.20 bis 19.35: Frontberichte. — 19.45 bis 20.00: Zum 50. Todestage Werner von Siemens. — 20.15 bis 21: Konzertante Sinfonie von Mozart. — 21 bis 22: Szenen aus „Rheingold" und „Walküre". — 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Alt-Rhapsodie von Brahms, Reger-Serenade u. a. Konzertmusik. — 20.15 bis 21: Bekannte Tanz- und Unterhaltungsmusik. — 21 bis 22: Zeitgenössische Tanzmusik mit Charakterstücken.

NSV.-Ortsgruppe Nebelstor. Ausgabe der WHW.-Wertscheine am Freitag ab 14 Uhr in der Geschäftsstelle, Gütersloher Straße 64.

NSV.-Ortsgruppe Siekertor. Ausgabe der WHW.-Gutscheine am Freitag von 15.30 — 18 Uhr in der Geschäftsstelle, Teutoburger Straße 27.

NSV.-Ortsgruppe Fröbel. Ausgabe der WHW.-Gutscheine am Freitag von 9—12 Uhr in der Geschäftsstelle, Teutoburger Straße 27.

NSV.-Ortsgruppe Arndt Hilfsstelle „Mutter und Kind". Die Sprechstunden in der Hilfsstelle „Mutter und Kind" findet statt Dienstags von 18—19 Uhr (insbesondere für werktätige Frauen und Mütter) und Donnerstags von 15—16 Uhr.

Die Ausgabe der Gutscheine für den Kauf von Spielsachen (Spielzeugaktion der HJ.) findet in unserer Ortsgruppe in der Arndtstraße 29 statt, und zwar am 14., 15. und 16. Dezember (Montag bis Mittwoch) in der Zeit von 16—19 Uhr. Familienbuch und Haushaltskarte sind vorzulegen.

Die Ausgabe der WHW.-Scheine in der Ortsgruppe Wittekind erfolgt am Freitag, dem 11. Dezember, von 10—12 Uhr und 16—18 Uhr.

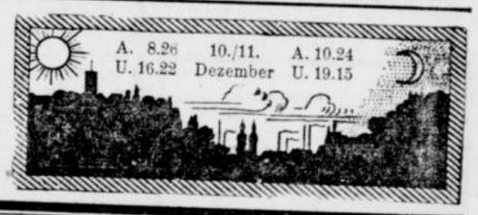
Die Ausgabe der WHW.-Wertscheine für die NSV.-Ortsgruppe V.-Schildesche erfolgt am Freitag, dem 11. und Sonnabend, dem 12. Dezember 1942, von 9—12 Uhr.

WHW.-Vorstellung im Gloria. Am Dienstag, dem 15. Dezember, „Achtung, Feind hört mit". Karten für WHW.-Betriebe sind bei den zuständigen Ortsgruppen- bzw. Zellen- und Blockwarten zu haben.

HJ.-Gefolgschaft 24 Jöllenbeck. Der Jahrgang 1925 tritt am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung am Hitler-Jugendheim an.

Hitler-Jugend, Bann 158, Hauptstelle II. Am Freitag treten alle Sportwarte der Gefolgschaften und Fähn-

Macht Tür- und Fensterritzen dicht!
Die Straße heizt man besser nicht!



Briefe in Bareiros Hand

21)

Roman von Anna Elisabet Weihrauch

Gerd ist leichtsinnig . . . aber um ihn an die Grenzen des Verbrechens zu treiben, dazu gehört ein starker, unheilvoller Einfluß. Und von wem dieser Einfluß ausgeht, darüber kann man sich ja nicht mehr im Zweifel sein. Das Wichtigste ist, für die Entfernung dieser Person zu sorgen.

Wenn sie sich — aus Eigensinn oder anderen Gründen — nicht kaufen läßt, muß man bei der Polizei ihre Ausweisung durchsetzen.

Natürlich darf Gerd nichts davon erfahren. Schon aus diesem Grunde ist es besser, ihn nicht gleich zur Rede zu stellen. Wenn er den Verdacht gegen sich spürt und die Absicht ahnt, ist das Unheil ins Rollen gebracht. Junge Menschen, die das erstemal verliebt sind und dann in solche Hände geraten, sind zu allem fähig. Er kann sich das Leben nehmen, er kann mit ihr durchgehen und sich — auf Betreiben natürlich — einer großen Unterschlagung schuldig machen.

Zu seinem heftigen Aerger hört Albrecht sich seufzen.

Mit einem plötzlichen Entschluß wirft er die Feder weg und klingelt der Sekretärin: „Ich habe eine dringende Besprechung in der Stadt, Fräulein Hollenkamp. Wenn Sie die Post fertig haben, bringen Sie sie Herrn Olfern zur Unterschrift. Ich weiß nicht, ob ich am Nachmittag noch einmal wiederkomme."

27.

Albrecht Sierinck ist ein klein wenig überrascht, als er die Wohnung der Tänzerin Katta Serena betritt. Er hat sich eine — durch keine Erfahrung bekräftigte — Vorstellung von der Behausung einer Tänzerin gemacht. So etwas von breiten Ruhebänken mit vielen Seidenkissen, vielleicht auch verwelkte Lorbeerkränze oder wenigstens die bedruckten Schleifen davon und überall stark duftende Blumen, von den Verehrern geschickt: von alledem ist nichts vorhanden. Denkbar nüchtern ist der Raum, fast streng und einfach sieht die Frau aus, die in der nächsten Sekunde vor ihm steht.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr . . ." Ein flüchtiger Blick auf die Karte, die sie noch in den Fingern hält, „. . .Sierinck?" Bitte, um was handelt es sich?"

„Das ist nicht mit zwei Worten gesagt, mein gnädiges Fräulein!" sagt Albrecht sehr förmlich, aber nicht ohne Verbindlichkeit. „Ich muß Sie schon bitten, mir eine Viertelstunde zu opfern."

Erst als er spricht, geht ein flüchtiges Lächeln des Erkennens über ihr Gesicht. „Ah! Sie sind der Meisterschütze! Herr Albrecht Sierinck . . . der Name kommt mir bekannt vor . . ."

„Nicht unmöglich! Ich glaube, daß mein kleiner Schwager, der junge Gerhard Hoffstede, den Vorzug Ihrer näheren Bekanntschaft genießt."

„A, Gerd, ja natürlich . . ." sagt sie mit einer leichten Selbstverständlichkeit. „Sie sind mit seiner Schwester verheiratet, nicht wahr? Von ihm habe ich den Namen gehört . . . aber . . . ich weiß immer noch nicht . . ." Sie zuckt lächelnd die Achseln. „Sie kommen doch wohl kaum in seinem Auftrag."

„Nein. Zu der gehobenen Position eines Boten bei meinem Herrn Schwager habe ich es noch nicht gebracht!" So liebenswürdig diese Worte gesagt werden, Katta fühlt die beißende Ironie, und ein leichter Aerger zuckt um ihre schön geschwungenen Brauen.

„Die Verwandtschaft mit einem guten Bekannten wäre immerhin eine Art von Einführung gewesen!" sagt sie kühl.

„Auf die ich mich zu meinem Bedauern nicht berufen kann." Albrecht merkt mit einiger Verstimmung, daß dieser Frau nicht ganz leicht beizukommen ist. Sie ist durchaus nicht eingeschüchtert von der Persönlichkeit des Herrn Albrecht Sierinck, und ebensowenig kann man ihr Wesen mit fremd bezeichnen. Sie hat eine verdammt herablassende Art. Er muß vorsichtig sein — wenn er einen Augenblick vergißt, sie als Dame zu behandeln, weist sie ihm die Tür. „Im Gegenteil . . .", sagt er noch um eine Schattierung verbindlicher. „Ich habe sogar die aufrichtige Bitte an Sie, mein gnädiges Fräulein, meinem Schwager gegenüber von meinem Besuch nichts zu erwähnen. Ich bin überzeugt, daß ich mich auf Ihre Diskretion verlassen kann!"

„Die kann ich Ihnen zusichern — ich bin keineswegs verpflichtet, Ihrem ‚kleinen Schwager' eine Liste meiner Besucher vorzulegen . . . Nur fange ich allmählich an, neugierig zu werden, was Sie hergeführt hat . . .?"

„Selbstverständlich doch das . . . Interesse, das . . . wir beide an dem Jungen nehmen . . ." Es klingt ihm sehr merkwürdig, wenn er ‚wir beide' sagt — von dieser Frau und sich selbst. „Sie müssen wissen, daß ich mich voll und ganz für ihn verantwortlich fühle, schon meiner Frau wegen, und ich habe leider in der letzten Zeit die Ueberzeugung gewonnen, daß er zu einem sträflichen Leichtsinn neigt. Junge Leute sind allen Einflüssen unterworfen — den guten wie den schlechten. Und selbst ein gutgemeinter Einfluß kann mitunter die entgegengesetzten Folgen haben; ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen?"

„Nicht ganz, offen gestanden . . ." Sie macht ein höflich aufmerksames Gesicht, ihre Augen sind groß und klar und sehr schön, eine Sekunde nagt Albrecht in leichter Verlegenheit an der Lippe.

„Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß zum Beispiel auch Sie, mein gnädiges Fräulein, einen großen Einfluß auf ihn ausüben."

„Kann sein. Soweit es in meiner Macht liegt . . ." Sie lacht ein bißchen, und dabei ist ein leichter Ausdruck von Verzweiflung in der Art, wie sie die Brauen verzieht. „Aber bitte verlangen Sie nicht von mir, daß ich Kindermädchen spiele! Ich habe wirklich keine Zeit, ständig auf ihn aufzupassen!"

Dieser Ausbruch verblüfft Albrecht einigermaßen: „Aber nein! Kein Mensch würde auf den Gedanken kommen, ein solches Ansinnen an Sie zu stellen! Was ich von Ihnen erbitte, ist nur, daß Sie ihn nicht bestärken in seinen . . . ich möchte es ‚Wahnideen' nennen . . ."

„Was hat er denn für Wahnideen? Davon habe ich noch nie etwas gemerkt."

„Nun, was ein Junge in diesem Alter für Wahnideen hat, eine sogenannte große Liebe wahrscheinlich, ich will mit diesem ‚sogenannte' sein Gefühl nicht herabsetzen und noch weniger den Gegenstand seines Gefühls. Dies Gefühl kann sehr echt, sehr groß, sehr tief sein, auf beiden Seiten, und — von seiner Seite zum mindesten — sehr begreiflich. Aber trotzdem kann es zu nichts führen. Ich weiß nicht, ob einer der Beteiligten sich das einbildet. Dann ist es leider meine Pflicht, ihm die Illusion zu nehmen, daß Gerd imstande ist, nach seinem Willen zu heiraten", fährt Albrecht mit etwas mehr Festigkeit fort. „Das heißt, er kann selbstverständlich heiraten, aber er kann eine Frau nicht ernähren. Oder höchstens, wenn sie gesonnen ist, mit ihm Sorgen und Elend zu teilen. Er bezieht in meiner Firma ein kleines Gehalt; in einer anderen würde es eher noch geringer als größer ausfallen. Er macht vielleicht den Eindruck wie ein Sohn aus reichem Hause. Aber er besitzt durchaus kein eigenes Vermögen. Bei uns im Hause wird er ziemlich verwöhnt, aber das würde selbstverständlich wegfallen bei einer Eheschließung ohne unsere Zustimmung."

„Ja, will er denn heiraten?" Ihr Lachen klingt ehrlich, verwundert und herzlich. „Dieser dumme Junge!"

„Ich nehme es wenigstens an!" Albrechts Haltung wird wieder etwas steifer. „Sie sind Künstlerin, in erster Linie Künstlerin. Gewöhnt an Erfolge, an Huldigungen aller Art, vor allem aber gewöhnt, selbständig zu sein. Aber jede Frau, auch die stärkste, wenn sie sehr lange auf eigenen Füßen steht . . . dann kommt ein Augenblick in ihrem Leben, wo sie einmal nichts anderes sein möchte als das, was sie ihrer eigensten Natur nach ist: Frau. Einmal die Augen zumachen und bei einem Stärkeren Halt suchen, ihm sagen: sorg du für mich, ich bin müde, ich möchte einen festen Punkt in der Welt haben, ein Heim und einen Menschen, bei dem ich bleibe, zu dem ich gehöre, mein Leben lang."

„Sagen Sie mal!" In Kattas Stimme zittert Lachen und Entrüstung. „Sind Sie hierhergekommen, um sich als Hellseher zu produzieren? Sie haben alle möglichen Begabungen! Sie sind nicht nur ein meisterhafter Schütze, Sie sind auch ein ausgezeichneter Gedankenleser! Wünschen Sie vielleicht, daß ich Ihnen ein Engagement beim Varieté verschaffe?!"

„Das war nicht gerade meine Absicht." Albrecht findet sein Lächeln wieder. „Ich bin auch nicht Gedankenleser, ich besitze nur ein wenig Menschenkenntnis. Und weil ich mir einbilde, Menschenkenntnis zu besitzen." Es wird ihm nicht schwer, etwas mehr Herzlichkeit in seinen Ton zu legen, „darum stelle ich mir und Ihnen die Frage: was wollen Sie mit diesem dummen Jungen? Lassen Sie ihn laufen!"

(Fortsetzung folgt)

lein Bielefelds (auch Sondereinheiten) mit Turnzeug um 19.45 Uhr in der BTG.-Turnhalle, Paulusstraße 10, an und melden sich beim Bannfachwart für Turnen. Gleichzeitig treten die Turner an. Es sind alle Führer vom Einheitsdienst beurlaubt.

Zuschuß zur Witwen- und Waisenrente

Auf Grund des Erlasses des OKW. können, wie die Gaudienststelle der NSKOV. mitteilt, Witwen und Waisen, deren Unterhalt unter Berücksichtigung der früheren Lebensstellung durch die jetzigen Gesamtbezüge nicht gesichert ist, auf Antrag einen Zuschuß zur Witwen- und Waisenrente erhalten. Der Zuschuß zur Witwenrente darf unter Berücksichtigung aller Versorgungsbezüge (Witwenrente, Witwenzulage, Rente aus der Reichsversicherung, Witwengeld nach anderen Gesetzen und witwenähnliche Bezüge) 45 vom Hundert des letzten Verdiensteinkommens des Verstorbenen nicht übersteigen. Ferner dürfen die gesamten Versorgungsbezüge einschließlich des Zuschusses den Höchstbetrag von 270,— RM. monatlich nicht übersteigen. Für Halbwaisen beträgt der Satz 9 v. H. und für Vollwaisen 15 v. H. des letzten väterlichen Einkommens, darf jedoch insgesamt den Betrag von 54,— RM. bezw. 90,— RM. monatlich nicht übersteigen. Witwen des jetzigen Einsatzes, welche glauben, hierauf Anspruch zu haben, melden sich beim zuständigen Kameradschaftsführer der NSKOV. oder dem Beauftragten für Kriegsopferfragen bei den Ortsgruppen der NSDAP.

Bielefeld-Land

Brackwede. (1300 Spielzeuge aller Art.) Auch in Brackwede haben sich HJ. und BDM. mit jugendlichem Schwung für die Beschaffung von Spielzeugen für die Kleinen eingesetzt. Sie sammelten altes Spielzeug, um es gründlich zu überholen, so daß es im Glanz der Neuheit strahlt und schufen aus dem Nichts mit Geschick und künstlerischer Phantasie ganze zoologische Gärten, Hampelmänner und Puppen (sogar solche, die Mama sagen können), Autos, Flugzeuge und Panzerwagen. Im ganzen 1300 Spielzeuge aller Art. In den Schaufenstern von Beimdieke, Kannegießer und Bollhöfer an der Adolf-Hitler-Straße ist augenblicklich ein Teil davon ausgestellt. Der Verkauf, dessen Erlös dem WHW. zugute kommt, findet dann am Sonntag, dem 20. Dezember, im HJ.-Heim statt, und zwar von 9 bis 11.30 Uhr für Bezugschein 1 (Kinder der gefallenen Soldaten und der in der Rüstungsindustrie Verunglückten) von 11.30—15 Uhr für Bezugschein 2 und 15—19 Uhr für Bezugschein 3.

Brackwede. (75 Jahre alt.) Frau Haack, Luisenstraße 59 hier, konnte gestern ihren 75. Geburtstag feiern.

Senne I. (Das Messer saß locker.) Der 34 Jahre alte Franzose Marcel Boucher war mit anderen ausländischen Zivilarbeitern in einem Lager in Senne I untergebracht. Eines Tages war man friedlich beim Kartoffelschälen, als B. plötzlich einem anderen jungen Franzosen Kartoffelschalen ins Gesicht warf. Als dieser zurückwarf, sprang B. gleich auf und versetzte seinem Landsmann einen Messerstich in den Rücken. Zwar war die Verletzung unerheblich, aber der Staatsanwalt betonte mit Recht, daß man schon gegen Messerstecher aus dem eigenen Volke scharf vorgehe, um so mehr sei das bei ausländischen Rohlingen angebracht. Nur mit Rücksicht darauf, daß keine ernsten Folgen eingetreten sind, blieb das Gericht unter dem Strafantrag und erkannte wegen Körperverletzung auf acht Monate Gefängnis.

Ummeln. (Ein Siebzigjähriger.) Am Donnerstag vollendet Landwirt Heinrich Kramme, genannt Steinbeck, Ummeln 43, in Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr.

VON WESER BIS RHEIN

Eier und Familienstreit.

Rietberg. Die 56 Jahre alte Margarete R. war vor dem Amtsgericht Bielefeld wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Sie hatte beim Ernährungsamt Rietberg angezeigt, ihr Schwiegersohn in Rietberg habe an seinen Halbbruder in Essen 200 Eier geliefert. Ihre Schwiegertochter habe ihr das erzählt. Die Ermittelungen ergaben aber keinen Anhaltspunkt für die Richtigkeit der Anzeige, zumal der verdächtigte Schwiegersohn nur wenige Zwergbühner, selbst aber mehrere Kinder hat. Streitereien in der Familie werden nicht zuletzt zu der Anzeige geführt haben. Das Gericht nahm aber zugunsten der Angeklagten an, daß sie ihre Angaben nicht wissentlich falsch gemacht, sondern im guten Glauben gehandelt hat. Positives ließ sich darüber nicht feststellen, da die Schwiegertochter von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte. Es erfolgte deshalb Freispruch.

Aufgaben und Ziele im Wintersemester

Münster. Am 28. und 29. November fand in Münster eine Arbeitstagung der Gaustudentenführung statt, an der die Studentenführer, die Kameradschaftsführer sowie die NSNS.-Gruppenführerinnen der Hoch- und Fachschulen des Gaues Westfalen-Nord teilnahmen. Die Tagung stand ganz im Zeichen der kriegsbedingten Aufgaben und Pflichten des deutschen Studententums. Nach einem kurzen Gedenken für die in diesem Krieg gefallenen Studenten der Hoch- und Fachschulen eröffnete der Gaustudentenführer Professor Dr. Webrli die Tagung. Die Studentenführer der Universität Münster, der Staatsbauschule Münster, der Ing.- und Bauschule Lage, der Staatsbauschule Hörter und der Meisterschule Bielefeld erstatteten anschließend Bericht über die Arbeit in dem vergangenen Sommersemester und gaben eine kurze Planung für die Arbeiten des Wintersemesters 1942/43. Im Anschluß an die Tätigkeitsberichte folgten die Referate des Kulturamtes, des Außenamtes, des Amtes körperliche Ertüchtigung, des Amtes Fachschulen, des Amtes NS.-Alt-Herrenbund, des Amtes Wissenschaft und Fachererziehung und des Amtes Presse und Propaganda.

Der 2. Arbeitstag begann mit dem Referat des Amtes Politische Erziehung. Hier wurde den Kameradschaftsführern für das kommende Semester eine ganz besonders hohe und verantwortungsvolle Aufgabe zugesprochen in der Betreuung der für dieses Semester von den Fronten zum Studienurlaub kommenden Soldaten.

Reichsbahndirektionspräsident a. D. Dr. Seydel gestorben.

Hannover. Am 30. November 1942 verschied im 74. Lebensjahr der Reichsbahndirektionspräsident a. D. Dr. Hermann Seydel. Im August 1923 übernahm er die Leitung der Reichsbahndirektion Hannover, an deren Spitze er bis zu seiner im Herbst 1933 auf seinen Antrag erfolgten Zurruhesetzung gestanden hat. Hier hat er ebenso wie auf allen ihm sonst anvertrauten Posten vermöge seiner hervorragenden Fachkenntnisse und reichen Erfahrungen große und bleibende Erfolge erzielt. Hervorzuheben sind seine besonderen Verdienste bei der reibungslosen und umsichtigen Durchführung der Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg.

Handelsnachrichten

Die Reichsschuld hat sich in der Zeit vom 30. Juni bis zum 30. September insgesamt von 76.72 auf 80,77 Milliarden RM erhöht. Diese Aenderung ist im wesentlichen auf die Erhöhung bei der Folge III der 3½-prozentigen Schatzanweisungen von 1942 zurückzuführen, die in dem erwähnten Zeitraum von 1,42 auf 4,68 Milliarden RM. stieg. Außerdem erhöhte sich die 3½-proentige Anleihe des Reiches von 1942 von 5,1 auf 6,6 Milliarden RM. Anleihestock-Steuergutscheine waren Ende September mit 67,9 (68,7) Mill. RM. im Umlauf und NF.Steuergutscheine in Höhe von 2029,2 (3172,8) Mill. RM. Betriebsanlageguthaben werden mit 588,2 (584,3) und Warenbeschaffungsguthaben mit 177,3 (177,4) Mill. RM. ausgewiesen.

Herforder Wäschefabriken AG. Die auf den 28. Dezember einberufene HV der Gesellschaft hat u. a. auch Beschluß zu fassen über die Herabsetzung des Stammkapitals von 1.35 auf 1.30 Mill. RM. durch Einziehung von im Eigenbesitz befindlichen Aktien.

340 schwarzbunte Zuchtbullen und Zuchtrinder. Die 174. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft findet Freitag, den 18. Dezember in den Versteigerungshallen in Hamm mit einem Auftrieb von 340 Zuchttieren, darunter 140 amtlich gekörte Bullen und 200 hochtragende Kühe und Rinder sowie Kühe in Milch, statt. Die Veranstaltung ist eine gute Kaufquelle für den preiswerten Erwerb hochwertiger Zuchttiere. Nicht nur bestes Bullenmaterial, sondern auch gute hochtragende Zuchtrinder und frischmelke Kühe mit besten Leistungsanlagen werden angeboten. Die hochtragenden Tiere stehen kurz vor dem Kalben. Die Verkäufer gewähren weitestgehende Garantien.

NEUES AUS ALLER WELT

Maskierte Soldaten als Räuber. In einem Vorort von Leeds verübten nach einem Bericht der „Daily Mail" sechs maskierte Männer, offenbar Soldaten, von denen einer sogar in Uniform auftrat, gegen zehn Uhr abends einen Raubüberfall auf ein Juweliergeschäft. Sie machten große Beute. Der Vorgang bestätigt eine mehrfach von Scotland Yard ausgesprochene Vermutung, daß an der wachsenden Zahl der Einbrüche in England besonders gut bewaffnete und im Waffengebrauch geschulte Männer, vermutlich Deserteure, beteiligt sind. Raubüberfälle von Soldaten sind in England schon zu einer so häufigen Erscheinung geworden, daß die Polizisten sich weigern, die Verfolgung aufzunehmen, weil die Verbrecher viel besser bewaffnet sind als sie selbst.

Löwe fraß fünfzig Eingeborene. Vor einigen Tagen wurde in Portugiesisch-Ostafrika ein Löwe erlegt, der nicht weniger als fünfzig Menschen getötet hat. Wie aus Laurence Marques berichtet wird, trieb dieses Raubtier in der Gegend von Messalo lange Zeit sein Unwesen. Er überfiel eingeborene Männer, Frauen und Kinder und verzehrte sie. In ihrer Verzweiflung baten die Eingeborenen den in dem vierzig Kilometer entfernten Ort Mocimboa stationierten Krankenwärter, der als guter Jäger bekannt, sie von diesem Alpdruck zu befreien. Dieser machte sich auf und hatte binnen weniger Tage die Bestie zur Strecke gebracht.

Erdbeben verursachte starke Gebäudeschäden. Nach den letzten Feststellungen der Provinzverwaltung von Tschorum beträgt die Anzahl der bei dem letzten Erdbeben vollständig zerstörten Häuser 610 und die der unbewohnbar gewordenen 786. Außerdem werden 10 Tote beklagt, 11 Personen wurden verletzt.

Flugzeugzusammenstoß. Wie Reuter aus Ottawa berichtet, stießen dort am Montag zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Beide Piloten kamen ums Leben.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Köhne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Kriegsgetraut: Uffz. **Kurt Timmermann** / **Irma Timmermann**, geb. Schierenbeck. Hoberge 38.

Ihre Vermählung zeigen an: Pastor **Rudolf Verburg** / **Marianne Verburg**, geb. Rickert. Bielefeld, Gütersloher Straße 19 a, am 10. Dezember 1942.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Dams** / **Gertrud Dams**, geb. Romann. Bethel, den 10. 12. 42.

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Gerda Kuhlmann** / Obergefr. **Heinrich Niederquelle**, z. Zt. im Felde. — Senne I 82, im Dezember 1942.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nachmittag 2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine inniggeliebte, herzensgute, unvergeßliche Frau, unsere liebe, gute, treusorgende und immer fröhliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lieschen Gernhardt

geb. Beckmann

im Alter von 63 Jahren. Der Inhalt ihres Lebens war nur Liebe, Treue und stete Hilfsbereitschaft für alle.

In tiefer Trauer: **Fritz Gernhardt** / **Grete Scheilmann**, geb. Gernhardt / **Dr. med. Georg Scheilmann**, z. Zt. Oberstabsarzt der Luftwaffe / **sowie 4 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Bielefeld (Königstr. 58), Breslau, den 8. Dezember 1942.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend vormittag um 11 Uhr in der Kapelle des Johannisfriedhofes statt. Anschließend Ueberführung zum Gadderbaumer Friedhof.

Am Dienstagvormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberpostsekretär i. R.

Otto Koch

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frida Koch** / **Walter Fitzner** (z. Zt. im Felde) **u. Frau Ilse**, geb. Koch / **Hermann Riepenhausen u. Frau Herta**, geb. Koch / **Jischen und Klaus** als Enkelkinder

Bielefeld (Wickenkamp 30), Hordorf (Krs. Oschersleben), den 9. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. Dezember, vorm. 10.50 Uhr, von der Erlöserkirche in Sudbrack aus statt. Vorfeier **daselbst um 10.50 Uhr.**

In der Frühe des Dienstags ist nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Brakensiek

kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres im Frieden Gottes heimgegangen.

Die trauernden Kinder nebst allen Anverwandten.

Milse, den 8. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. Dezember, 2.30 Uhr, vom Trauerhause Mühlenstraße 69 aus statt. Vorfeier daselbst um 2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige. Heute morgen 8.30 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber treuer Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und lieber Opa, Bruder, Schwager u. Onkel

Louis Milse

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Pauline Milse**, geb. Kerker / **Erna Glietz**, geb. Milse / **Gustav Glietz** / **Louis Milse** / **Wilma Milse**, geb. Bielefeld.

Leopoldshöhe, Bremen, den 8. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 12. Dezember, nachm. 3.30 Uhr von der Kirche in Leopoldshöhe aus statt.

In der letzten Nacht um 1 Uhr durfte mein lieber Mann, unser guter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Wienbröker

nach einem kurzen, schweren Leiden im Alter von 67 Jahren in Frieden heimgehen.

In tiefem Schmerz: **Lina Wienbröker**, geb. Schröder / **Hermann Wienbröker und Frau Herlanda**, geb. Hermann / **Erich Wienbröker**, z. Zt. im Felde, **u. Frau Liesbeth**, geb. Koch / **Heinrich Wienbröker und Frau Marie**, geb. Mügge / **und Enkel und alle Verwandten.**

Senne I Nr. 189, Bielefeld, Gütersloh, den 9. Dezember 1942.

Am Sonnabend, dem 12. Dezember, nachmittags 1 Uhr, wollen wir den Verstorbenen von der Kapelle des Sennefriedhofes aus zur letzten Ruhe begleiten. Vorfeier um 12.40 Uhr.

Hausfrauen! Verteilung von Aepfel auf sämtlichen Wochenmärkten für Jugendliche unter 18 Jahren auf Nährmittelkarte Abschnitt 34. — Die Markthändler.

AMTLICHES

Fischverteilung (Heringssalat) nach folgendem Plan: **Bielefeld-Stadt:**

Donnerstag, dem 10. 12., Freitag, dem 11. 12. und Sonnabend, dem 12. 12. 42 bis mittags Nr.

Nordsee	5490—10241

Donnerstag, dem 10. 12. u. Freitag, dem 11. 12. 42

Kröger	3439— 4902
Ostmann	1981— 2892
Bentlage	1982— 2921
Goldstein	1812— 2447
Schimkat	284— 613
Kröger (Wochenmarkt)	416— 1335
Schneider	1762— 2277
Welle	1— 560
Eddicks	1054— 1543
Möller	768— 1027
Heitmeier	818— 1087
Brinkmann	734— 1013
Banze	592— 931
Kürbis	396— 523
Dammann	401— 528
Langhoff	413— 540
Uphaus	413— 540
Timmerberg	413— 540
Schulten	516— 655
Harms	413— 540
Hill A.-G.	462— 604
Versorgungsring Langenhagen	401— 528
Brackwede:	
Steinkröger	651— 1231
Tönsmann	361— 704
Jacke	381— 724
Meier	321— 620
Eickelmann	291— 570
Goldstein	121— 216
Gadderbaum:	
Versorgungsring Stelle 8	221— 448
Senne I:	
Versorgungsring Stelle 17	121— 220
Senne II:	
Versorgungsring Stelle 25	141— 260
Quelle:	
Franke	121— 260

Beim Bezuge ist in Bielefeld-Stadt der Haushaltsausweis vorzulegen. Die Fischverteilungsstellen haben die Auslieferung in Feld III der Rückseite entsprechend zu vermerken. Beim Bezuge in den Fischverteilungsstellen des Landkreises sind die Fischbezugsausweise vorzulegen. Die Auslieferung ist in Feld A der Rückseite zu vermerken. Papier zum Einwickeln oder Gefäße sind mitzubringen. — Bielefeld, den 9. 12. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Eierverteilung. In der 44. Zuteilungsperiode (14. 12. 42 bis 10. 1. 43) werden auf den Bestellschein 44 der Reichseierkarte auf Abschnitt a und b je 2 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Inhaber der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter erhalten auf den Abschnitt W 1 der 1. bis 4. Woche der 44. Periode je 1 Ei. Die Ausgabe der Eier erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler. Es wird darauf hingewiesen, daß Kühlhauseier zur Verteilung kommen, die nicht längere Zeit lagerungsfähig sind. Münster, den 8. Dezember 1942. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen Prov.-Ernährungsamt Abt. B.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria zeigt nur noch heute 2.10, 4.10, 6.20 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) den lustigen Tobis-Film voll amüsanter Ueberraschungen: **„Weiße Wäsche"**. Mit Harald Paulsen, Carla Rust, Günter Lüders, Erika Helmke, Lucie Höflich, Albert Florath, Fritz Hoopts u. a. Eine ergötzliche Ehegeschichte nach dem gleichnamigen Bühnenstück des Hamburger Dichters Paul Schurek. — Wochenschau. — Jugendliche nicht zugelassen.

Universum zeigt nur noch heute die mit größtem Erfolg angelaufene glanzvolle Filmoperette: **„Maske in Blau"** nach der gleichnamigen Operette von Heinz Hentschke, mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty und Hans Moser in den Hauptrollen. Regie führt Paul Martin. Ein Film mit Schwung und Rhythmus, mit Witz u. Temperament, voller Musik, Tanz u. Liebe! — Jugendl. nicht zugelassen. Tägl. 2.00, 4.15 u. 6.30 Uhr.

Capitol. Nur noch heute 2.30, 4.30, 6.30 Uhr (Kassenöffnung 2 Uhr), der neue, heitere Wien-Film mit Herz und Laune: **„Die heimliche Gräfin"**. Hauptdarsteller: Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger. Spielleitung: Geza von Bolvary. — Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Vorstellung zugelassen. Morgen Freitag Erstaufführung des neuen Herbert-Maisch-Großfilms der Terra **„Andreas Schlüter"** mit Heinrich George, Mila Kopp, Olga Tschechowa, Theodor Loos und noch einer Anzahl namhafter Schauspieler in den tragenden Rollen. Das Filmwerk, das zu den größten und dramatischsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt, läßt vor uns das Schicksal des genialen Baumeisters Andreas Schlüter erstehen.

Stellenangebote

Stenotypistin, jüngere, möglichst mit Buchhaltung vertraut, für alle Kontorarbeiten gesucht. Otto Hesse, Prießallee 8, Ruf 1430.

Mädchen u. junge Frauen, evtl. auch für Halbtagsarbeit. Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoria-, Ecke Horst-Wessel-Straße. (?

Büfettfräulein für sofort oder später stellen ein Hauptbahnhofsgaststätten Bielefeld. (?

Hausgehilfin, erfahrene, evtl. zur Aushilfe sofort. Näheres i. d. W. Z. (10

Hausgehilfin, zuverlässig, zum 1. Jan. zu älterer Dame gesucht. Frau Klasing, Türkopp-Str 1. (12

Hausgehilfin, jüngere, zum 1. Januar gesucht. Scheel, Düppelstr. 16. (?

Hausgehilfin, ältere, welche auch bürgerlich kochen kann, gesucht. Angebote unter H 1365 an die Westf. Zeitung. (12

Mann oder Frau gesucht zur Reinigung des Treppenhauses Viktoriastr. 1. Angeb. erbeten an Frau Arentsmeier, Viktoriastr. Nr. 1, nach 17 Uhr abds.

Laufjunge sofort gesucht. Packenius, Obernstr. 11.

Putzhilfe morgens oder nachmittags gesucht. Ravensberger Str. 73.

Laufjunge gesucht. Stickerei Benkstein, Gehrenberg Nr. 30.

Stellengesuche

Jg. Frau, gebildete, gute Handschrift, sucht Halbtagsbeschäftigung. Angeb. unt. G 1357 an die W. Z.

Hausverwalterstelle mit kleiner Wohnung, sucht zuverlässiges, sauberes Ehepaar (48 J.). Angeb. unt. R 1320 an die W. Z.

Wohnungstausch

2-Zimmer-Wohnung von jungem Ehepaar gesucht. Fernruf 4396. (11

2—3 Räume, auch ländlich, von alleinstehendem, älterem Ehepaar gesucht. Angeb. unter P 1319 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer, mögl. mit Bad und Kochgelegenheit, sucht junge berufstätige Dame in gepflegtem Haushalt. Angeb. unter M C 5114 an die Westf. Zeitung.

Zimmer, möbliert, mit Heizung und fl. Wasser sucht Dipl.-Ing. in Bielefeld oder Brackwede. Getrenntes Wohn-Schlafzimmer bevorzugt. Angebote unter B 1339 an die Westfäl. Zeitung. (?

Werkstatt für kleineren Tischlereibetrieb zu mieten gesucht. Tel. 6817. (12

Verkäufe

3 Gleichstrommotore, je 1/8 PS, reparaturbedürftig, zu verkaufen, das Stück 20 RM. B. Kemp, Oberntorwall 32. (10.

Kinderbett mit Polster, 145×75 cm, in tadellosem Zustande, 40 RM. An der Krücke 1, II. Etg.

Puppenwagen, älterer, 15 RM., schwarzes Wollkleid, Gr. 44, 50 RM., 2 Seidenkleider, Stück 15 RM. Küglerstr. 11, ptr. rechts

Jungmädchenbücher, gut erhalten, 1 bis 4 RM., abzugeben. Nachzufragen von 14 bis 16 Uhr Fußbach 5, I. Etage.

Großsilber- und Wiener-Häfinnen, Stück 10 RM., Rammler 5 RM. Stieghorst, Hillegosser Str. 89.

Kaufgesuche

Jenaer Glas-Geschirre zu kaufen gesucht. Angebote unt. K S 5107 an die Westf. Zeitung. (10.

Sportkinderwagen, gut erhalten, gesucht. Angeb. unt. D 1354 an die W. Z.

Cello zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. C 1352 an die W. Z.

Küchenmaschinen und sonstiges Küchengerät jeglicher Art in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angeb. unter K R 5106 an die Westf. Zeit. (10.

Elektroherd, evtl. auch Gasherd oder elektrischen Bratofen, in nur gutem Zustand zu kaufen ges. Angeb. unter K T 5108 an die W. Z. (10.

Fotoapparat, 6×9, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter E 1351 an die W. Z. (12.

Stroh gesucht. Angebote unt. A 1333 an die W. Z.

Stubenofen zu kaufen gesucht. Angebote unter V 1331 an die W. Z.

H.-Armbanduhr gesucht. Muth, Herforder Str. 42, Fernruf 4895. (12.

Radio, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Schwester Hanna Rudorf, Bahnhofstraße 19 a.

Kinderfahrrad (Dreirad) gesucht. Angebote unter T 1325 an die W. Z.

Cello (auch ¾), gesucht. Preisangeb. unt. M 1314 an die Westfäl. Zeitung.

Ziege zu kaufen gesucht. Angeb., unter Z 1332 an die Westfäl. Zeitung.

Stier, 1,80 m, Damenfihose, Größe 40/42, gut erhalten, gesucht. Telefon Nr. 6186.

Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter M 1376 an die W. Z.

Tausch

Burschen-Wintermantel, größerer, gegen größeren Teppich, Gasherd oder Radioapparat zu tauschen gesucht, Hahn, Gütersloher Str. 73, I.

Kinderwagen, gut erhalten, für Kinder- oder Damenfahrrad einzutauschen. Angebote unter F 1358 an die W. Z.

Herrentaschenuhr, silb., 12 Steine, gutgehend, geg. Kleiderschrank, Herrenhalbschuhe, Gr. 43, neuwertig, gegen elektrisches Bügeleisen (Gleichstrom), zu tauschen. Greil, Kindermannstr. 13.

Herrenschuhe, Größe 42, gesucht, tausche gegen Laute. Angebote unter H 1238 an die W. Z.

Herrenarmbanduhr, silb., gegen Eisenbahn zu tauschen. Angebote unter L 1302 an die W. Z.

Unterricht

Wer gibt Privatunterricht in Deutsch, Französisch, Latein, Oberschüler 7. Klasse? Angebote unter K 1370 an die W. Z. (?

Verloren

Damenschirm, rotkariert, von Autobus-Haltestelle Jahnplatz — Feldstr. — Franz-v.-Werrastr. verloren. Abzugeben bei Gudat, Franz-v.-Werrastraße 5.

Lederhandschuh, dunkler, rechter, Niedernstraße bis Bahnhofstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro.

Brosche, silberne, mit Kopfbild, von Brackwede bis Zastrowstraße Bielefeld. Gegen Belohnung abzugeb. Zigarrengeschäft Bäcker, Haltestelle Straßenbahn Zastrowstraße.

Geldbörse, rote, Jahnplatz (Telefonzelle) verloren. Abzugeben gegen Belohnung Geschäftsstelle Westfäl. Zeitung.

Brötchenkorb Engerscher, Herforder Straße verl. Abzugeben Theesener Str. Nr. 11.

Verschiedenes

Bitte den älteren Herrn mit Brille, der am 21. 9., vormittags am neuen Rathaus Dame in Schwarz traf, um ein Wiedersehen am Sonnabend, 12. Dez., 11 Uhr vormittags, **an derselben Stelle.**